

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelmstrasse 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreispaltige Beitzelle
oder deren Raum 20 M.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 M., unter Kreuzband M 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 M pr. Zeile berechnet.

Unsere heutige Muster-Beilage.

Mit dieser Beilage bringen wir das vierte Blatt der Collection von Entwürfen für eine Speisezimmer-Einrichtung. Dasselbe enthält die geometrische Ansicht von Thür mit Portiere und Sopha mit Spiegelauflage. Mit nächster Beilage werden wir als Abschluß der Collection die perspectivische Totalansicht des Speisezimmers in Farbendruck bringen. — Da uns die bessere Herstellung unserer Musterbeilagen bedeutend mehr Kosten als bisher verursacht, so bitten wir uns durch fleißiges Abonnement in unseren Bestrebungen, „Gutes zu bringen“, zu unterstützen.

Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Eine Zeit zum Handeln.

Die Arbeiterbewegung greift immer mächtiger um sich und übt mit unwiderstehlicher Gewalt ihren Einfluß auf das Denken und Verhalten der Menschen aus. Viele, die sich heute noch sicher vor ihrer Berührung wähnten, werden morgen schon auf die eine oder andere Weise veranlaßt, Stellung zu derselben zu nehmen. Ja Mancher, der sich heute noch hoch erhaben dünkt über Arbeiterorganisationen und es lächerlich findet, mit einer solchen in Verbindung zu treten oder ihr Rechte zuzugestehen, kann ihr morgen schon willfährig gegenüberstehen. Von der Kanzel und durch die Presse, von der Rednerbühne politischer Körperschaften und von den Lehrstühlen der Universitäten wird die Arbeiterfrage erörtert, und unter all den Stimmen, die sich hören lassen, beginnt die Zahl Derjenigen sich zu vermehren, welche, aufrichtig oder nicht, den Arbeitern mehr oder weniger Zugeständnisse zu machen gewillt sind. Manche Fabrikanten und Geschäftsmänner, welche sich sonst geweigert hatten, Arbeiterorganisationen anzuerkennen, treten jetzt bei vorkommenden Differenzen mit Commissionen derselben in Unterhandlung, während Andere, die sich seither gleichgültig verhielten, jetzt anfangen, die Arbeiterorganisationen wüthend zu bekämpfen. Zu diesen Letzteren gehören unstreitig unsere hochlöblichen Innungsmeister, die, eingedenk der Aussprüche ihrer eigenen Leiter: „Das Coalitionsrecht der Arbeiter muß wieder fallen!“ an verschiedenen Orten ihre Arbeiter vor die Alternative gestellt haben, entweder der Organisation, speciell dem Fachverein, zu entsagen, oder die Arbeit zu verlassen. Wie nicht anders zu erwarten, haben diese „Frechen“ Zumuthungen den ärgsten Widerstand gefunden,

und an den Arbeitern wird es liegen, durch eine kräftige Organisation derartige „Attentate“ auf das ohnehin schon arg beschnittene heiligste Recht der Arbeiter, die „Coalitionsfreiheit“, ein für allemal unmöglich zu machen. Durch diese Maßregel haben gerade die Innungsmeister gezeigt, daß ihre vielgepriesene „Arbeiterfreundlichkeit“ nichts als Heuchelei ist; diese Maske ist jetzt gefallen, offen haben sich diese Herren durch ihre Handlungsweise als Feinde der Arbeiter erklärt. Nun, die Arbeiter könnten hiermit zufrieden sein, thut doch dieses Vorgehen der Innungsmeister manchem Arbeiter, der noch immer dem Wohlwollen dieser Herren vertraut hat, die Augen auf und was nicht zu unterschätzen ist: soll einmal der Kampf zwischen Innungen und Fachvereinen entbrennen, so ist es besser, wenn die ersteren das Versteckspielen unter erheuchelter Arbeiterfreundlichkeit aufgeben und sich als offene Gegner der Arbeiter hinstellen. Immerhin lassen diese Vorgänge erkennen, daß man in der Arbeiterorganisation eine Macht sieht, die nicht zu verkennen ist.

Dies Alles läßt sich zurückführen auf einen Umschwung im Verhalten der Arbeiter, welche immer mehr die Nothwendigkeit der Organisation einsehen und durch das Beispiel der längst organisirten Arbeiter, durch Belehrung und zum nicht geringen Theil durch bittere Erfahrung veranlaßt werden, ihr Vorurtheil gegen die Organisationen fallen zu lassen.

Von Woche zu Woche sehen wir die Reihen der organisirten Arbeiter sich vermehren, sehen wir neue Organisationen entstehen. Gewerke, deren Vertreter sich seither hoch erhaben dünkten über den Kampf um einen einigermaßen angemessenen Lohn, wie ihn die organisirten Arbeiter führen, und Gewerke, welche so gesunken und gedrückt waren, daß sie kaum hofften, in die Reihen der organisirten Arbeiter sich aufschwimmen zu können, sehen wir sich organisiren und ihren Platz in der allgemeinen Bewegung einnehmen.

Auch in unserm Gewerke macht sich ein erfreulicher Umschwung bemerkbar, an vielen Orten, wo bisher an eine Vereinigung unter den Tischlern nicht zu denken war, beginnt die Organisation sich Bahn zu brechen. Die vor sich gehenden Ereignisse müssen die Arbeiter täglich mehr überzeugen, daß nur durch sich selbst, durch gemeinsames Handeln eine Besserung ihrer Lage erzielt werden kann. Wie sehr eine Besserstellung der Arbeiter im Tischlergewerbe nothwendig ist, braucht hier nicht weiter erörtert zu werden, wir erwarten aber, daß die bis-

herige Organisation mit Eifer benutzt wird, um alle Kollegen in dieselbe hineinzuführen und mit den Zwecken, Zielen und Einrichtungen derselben bekannt zu machen. Leider sind in unserer „einigen“ deutschen Vaterlande die vereinsgesetzlichen Bestimmungen so verschiedenartig und verzwickelt, daß es den Vereinen einzelner Staaten nicht einmal möglich ist, unter sich in Verbindung zu treten, geschweige denn dem Verbands von Vereinen anzugehören, der für das gesammte „einige“ deutsche Reich gebildet ist. Obwohl diese gesetzlichen Bestimmungen eine Stärkung des Verbandes nicht zulassen werden, so darf deshalb die Organisation nicht lahm liegen. Die Zeit zum Handeln ist da, überall müssen die Localvereine eingreifen und nicht nur in ihren eigenen Städten die Gewerkschaft auszubreiten suchen, sondern auch sich bemühen, in Nachbarstädten derartige Vereinigungen ins Leben zu rufen, und wenn keine gesetzlichen Bestimmungen hindernd im Wege liegen, diese Vereine zu bewegen suchen, daß sie sich dem bestehenden Verbands anschließen. Wir wollen hier nicht näher darauf eingehen, welche Vortheile eine derartige Verbindung für die einzelnen Mitglieder im Gefolge hat, wie Reiseunterstützung, Gewährung von Rechtsschutz, Unterstützung in Nothfällen u. s. w., sondern nur kurz darauf hinweisen, daß, wo eine Verbindung unter den Vereinen gesetzlich nicht gestattet ist, doch dieselbe geistig besteht. Das officielle Fachorgan, die „Neue Tischlerzeitung“, welche wöchentlich erscheint und in jeder Beziehung die Interessen der Tischler zu vertreten bemüht ist, ist gerne bereit, für die berechtigten Klagen und Mittheilungen der Kollegen nach Möglichkeit einen entsprechenden Raum zu gewähren. Die jetzt bestehenden älteren Vereine fassen einen Kern von tüchtigen Arbeitern und erprobten Mitgliedern in sich zusammen, bei denen die Ueberzeugung für die Nothwendigkeit einer starken Vereinigung aller Fachgenossen durch Erfahrung begründet ist. Diese Nothwendigkeit ist aber an allen Orten für Jedermann vorhanden. Die Möglichkeit für Gründung und Erhaltung eines Fachvereins in unserem Gewerke ist überall vorhanden, wo unsere Industrie vertreten ist und triftige Gründe derselben fern zu bleiben, existiren nirgends. Wir leben in einer Zeit, die den Arbeiter mehr denn je zum Handeln ermahnt, und zwar durch Bildung von kräftigen Organisationen. Mögen daher die Arbeiter, namentlich im Tischlergewerke, überall diesen Mahnruf beachten, dann wird es auch gelingen, eine Besserung ihrer Lage zu erzielen.

A u f r u f.

Collegen, Arbeiter!

Fünf Wochen stehen wir schon im Kampf mit den Meistern, um unsere Forderungen durchzusetzen. Der Kampf ist noch unentschieden, jedoch ist unser Lösungswort: „Sieg!“ Der Kampf um denselben wird uns erheblich erschwert, denn nirgends ist der Bezug so stark, als hier, zumal in dieser Jahreszeit. Bis jetzt haben wir alle Zugereisten dazu bewegen können, weiter zu reisen; daß aber hierdurch unsere Cassa stark mitgenommen wird, ist selbstredend. Die Meister sind auch sehr thätig, um Gehülfe zu bekommen, denn bei jedem ankommenden Bahnzug treffen wir uns gegenseitig. Dieses Schicksal hatten wir bis jetzt vollständig behauptet, trotzdem die Meister keine Mittel scheuen, die ankommenden Gehülfe für sich zu gewinnen. Collegen, Arbeiter! Wir befinden uns in einer nicht rosigten Lage, denn gestern wurden zwei unserer Collegen gefänglich eingezogen auf Grund des § 361 des R.-St.-G. und sind wir jetzt nur noch sieben Mann, davon zwei krank, welche den ganzen Dienst versehen müssen. Es reisten anfangs 16 Collegen ab und vier sind in Baugeschäften untergebracht. Ueberläufer haben wir leider zwei, deren Namen wir in der „Neuen Tischler-Zeitung“ veröffentlichen werden; außer diesen beiden ist kein Gehülfe in Arbeit bei Glasermeistern, und sind wir fest entschlossen, auszuharren. Arbeiter, Collegen! Haltet Zugunsten fern und wir werden siegen. Wenn es in Euren Kräften steht, so unterstützt uns auch materiell, wir werden auch später, sowie früher schon, eingedenk des Wortes sein: „Alle für Einen, Einer für Alle!“ Alle Briefe und Gelder sind an unterzeichnete Adresse zu richten.

Mit collegialischem Gruß

J. A.: H. Arnold, Kaiserstraße Nr. 88, Vorsitzender des Glaser-Fachvereins in Freiburg i. Br.

Werthe Collegen!

Wir sind nun in die 5. Woche des Strikes eingetreten. Die Situation ist für uns noch schwieriger geworden, da sich leider auch hier Leute finden, die uns die schmutzigste Concurrenz machen und die Fabrik mit Arbeitskräften wieder anzufüllen suchen. Herr Steingraber verschmäht es jetzt nicht, Leute, denen man früher die Thür gewiesen hat, aus allen Winkeln der Stadt zusammen zu trommeln und zur Annahme der Arbeit zu bewegen. Diese nehmen natürlich das Anerbieten an und erhalten momentan Löhne, womit wir ebenfalls zufrieden gewesen wären. Wir können nicht umhin, einige dieser Leute, denen jedes Solidaritätsgefühl abhanden gekommen zu sein scheint und durch ihr unmotivirtes Vorgehen ihren Nebenmenschen die schädlichste Concurrenz machen, hier mit Namen zu nennen. Der Eine dieser Ehrenmänner heißt Anton Jehner, der selbst 14 Tage mitstrifte und Abputzer in der Fabrik ist. Der Andere heißt Johann Steininger, früher Vorstandsmitglied des Fachvereins, was ihn freilich jetzt nicht abhält, es mit seiner Ehre zu vereinbaren, unter den obliegenden Umständen eine solche Handlungsweise zu begehen. Wir behalten uns vor, später die Namen der andern Ehrenmänner zu veröffentlichen.

Collegen! Ihr seht, wie schwierig es ist, unter solchen Verhältnissen ca. 36 Mann, meistens verheirathet und mit zahlreicher Familie, so zu erhalten, daß sie in ihrem Vorhaben nicht wankelmüthig werden. Hierzu bedarf es notwendig Eurer Hilfe. Wir richten deshalb nochmals die dringende Bitte an Euch, uns noch besten Kräfte durch Zurückhaltung des Zugangs nach hier sowie mit Geldmitteln zu unterstützen. Entschuldig durch die vielen Beweise der Sympathie, die uns aus allen Ecken Deutschlands zugehen, vertrauen wir voll und ganz auf Euren Einfluß; unsere Lösung kann nur sein: Entschlossen jeder inhumanen Maßregel seitens der Fabrikanten durch festes Zusammenhalten ein „Soll“ entgegen zu setzen.

Sagrtath, 29. März 1886.

Mit collegialischem Gruß und Handdruk

Der Vorsitzende der Strike-Commission: H. Reckhöfer, Ringstraße 170.

Bericht und Versammlungen.

Berlin. (Das folgende Schöff.) Gewiß kennt ein Jeder die schon oft erwähnte Fabel von dem Ratte, die das Schöff verlor und sich in Sicherheit zu bringen suchte; ein solches Fischen dafür, daß das resp. Schöff dem früheren Unterworte gewiegt ist. Die Fabel hat im Leben die verheerendste Auswirkung erfahren und an sie werden wir auch unwillkürlich erinnert durch die außerordentliche Generalversammlung der Berliner Tischler, welche Herr Grog — Mitglied der verstorbenen Central-Lohncommission — mit der Tagesordnung: „Die für Gewerkschaften geeignete Beschäftigung und die Beschäftigung in derselben“ im Namen der in derselben beschäftigten Arbeiter am 17. März nach Adler's Geschäftslokals abgehalten hatte. Eine große Anzahl Tischler war erschienen und durch den Vortrag des Vorsitzenden nicht zu bereuen, denn ihnen wurde die Gelegenheit zu geben und zu hören, daß das-

jenige, was sie schon lange vorausgesehen und vorausgesagt, sich mit unwiderstehlicher Macht zu vollziehen beginnt, nämlich der Zusammenbruch der letzten Ueberreste der „Rödel'schen Lohncommission“. Auch die letzten Pfeiler, auf welche das schwächliche Gebäude sich noch stützte, sind umgefallen und ein Windhauch kann über Nacht auch noch die letzten Spuren verwehen. Die Commissionsmitglieder lehnen sich in corpore gegen ihren Herrn und Meister auf! Welch Schauspiel! Aber ach, ein Schauspiel nur! So erfreulich diese Thatsache an sich auch ist, so bedauerlich ist es doch hinwiederum, daß es der vorliegenden Motive bedurfte, um sie zum Abfall zu bewegen. Eine schöne Rolle war es nicht, welche diese Herren auch am Abend des 17. März vor der Öffentlichkeit spielten, als sie mit Denunciationen gegen den „Geschäftsführer“ der Werkstelle hervortraten. Nur weil sie zu der Ueberzeugung gekommen, versicherte der Referent, Herr Klose, daß die bestehende Mißwirtschaft nicht weiter bestehen könne, seien sie veranlaßt, vor die Öffentlichkeit hinzutreten und den Berliner Tischlern — ein unnütziges Beginnen — die Augen zu öffnen über die Werkstelle, um ihnen zu sagen, daß dieselbe mit einer ganz bedeutenden Unterbilanz arbeite und die Berliner Tischler zu veranlassen, Hand auf die Werkstelle zu legen, um zu retten, was etwa noch zu retten ist. Sich selber suchten sie rein zu waschen von aller Mitschuld durch die Angabe, daß sie nichts weiter waren, als lediglich Arbeiter, ohne jeden Einfluß auf die Geschäftsführung und auch ohne jede Kenntniß derselben. Der Kaufcontract lautete auf den Namen des Herrn Rödel, der Miethscontract lautete auf den Namen des Herrn Rödel; derselbe sei uneingeschränkter Herr und Meister in der Werkstelle. Sehr treffend bemerkte Herr Schaar, daß der Referent nicht hätte um den Berg herumzugehen brauchen, es wisse ja doch ein Jeder, daß auch sie nunmehr das Schicksal ereilt habe, daß sie der „Geschäftsführer“ von sich abgeschüttelt habe und daß sie nur aus diesem Grunde mit Anklagen gegen ihr Oberhaupt hervortreten, in der Hoffnung, daß die Berliner Tischler sich ihrer annehmen würden. Darin hätten sie sich aber getäuscht — und sie haben sich thatsächlich getäuscht — denn die Versammlung wandte sich mit Entrüstung von ihnen ab, um so mehr, als durch den weiteren Verlauf der Debatten Dinge zu Tage gefördert wurden, die jedes Rechtsgefühl auf das Neueste empören mußten. Ein Wunder war es nicht, daß sich diese Empörung in den schärfsten Worten, in der vernichtendsten Kritik, in der Vorführung des Sündenregisters der bekannten Personen Luft machte, und namentlich Herr Jubel war es, der in wahrhaft ergreifenden Worten über Herrn Klose den Stab brach. Wir haben uns immer gewünscht, den Mann zu sehen, wie er dasaß auf den Trümmern Karthago's, — jetzt wünschen wir es nicht mehr. In beherzigender Weise erwähnte er jeden, sich einer festen zielbewußten Arbeiterorganisation anzuschließen. Die Versammlung lehnte es mit Entschiedenheit ab, irgend etwas in dieser Sache zu thun, überließ es vielmehr der bestehenden Revisionscommission, ihr Amt zu Ende zu führen und Herrn Rödel mit der Werkstelle machen zu lassen, was er wolle. Zu holen sei doch Nichts mehr. Daß aber auch das letzte Haupt der Hydra halb falle, dafür werde gesorgt werden. Mit einem Hoch auf die Fachorganisation der Tischler schloß die Versammlung.

Altona. (Situationsbericht.) Selten läßt der hiesige Fachverein von sich hören, trotzdem seit einem Jahre hier eine lebhafteste Agitation gegen den Verband betrieben wird und wir schon manchmal Ursache gehabt hätten, vor die Öffentlichkeit zu treten. Schon oftmals versuchte eine Minorität, durch Anträge die Trennung vom Verband zu bewirken, doch immer ohne Erfolg. Dessenungeachtet wurde weiter agitirt und seit ca. 4 Wochen ist die Mitgliederzahl um 30 gestiegen. Am 23. März fand nun eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1) Antrag Jehner, betr. Austritt aus dem Verband; 2) Anträge zur Statutenänderung; 3) Fragekasten; 4) Verschiedenes. Zum ersten Punkt sprach Herr Jehner, der behauptete, der größte Theil der Beiträge werde für Reiseunterstützung, Verwaltungslosten und dergl. veranschlagt und nur ein kleiner Theil für Unterstützung strittender Collegen; es sei daher selten die Möglichkeit vorhanden, einen Stelle freigleich durchzuführen; man müsse deshalb auf Mittel und Wege sinnen, wie dem abzuhelfen sei. Jehner glaubt, daß man vor Allem erst die indifferenten Collegen zu gewinnen suchen müsse, bevor man centralisire; er sei zu der Erkenntniß gekommen, daß man durch einen ansehnlich niedrigen Beitrag die große Masse am leichtesten heranzuziehen vermöge, denn Viele seien nicht in der Lage, monatlich 40 M. zu zahlen; auch ständen die Leistungen des Verbandes in keinem Verhältniß zu den Opfern, die er fordere. Herr Sorgenfrei schloß sich den Ausführungen des Vortragenden an und suchte die Zweckmäßigkeit (1) des Verbandes nachzuweisen, indem er besonders hervorhob, daß bei dem herrschenden Mangel an Rechtskenntniß und geistiger Fortbildung, noch Reiseunterstützung dem Arbeiter helfen könnten; jetzt heiße es praktisch handeln, und sei es die Pflicht eines Jeden, mit zu helfen, die Verhältnisse so rasch wie möglich günstiger zu gestalten. Die

Reiseunterstützungsfrage sei auch ohne Centralverwaltung zu regeln, wie uns die nicht centralisirten Vereine bewiesen; überhaupt habe dieselbe noch keinen Nutzen weiter gebracht (?), als reisende Mitglieder auf Kosten der Gesamtheit zu unterhalten. Jehner wirft dem Verband Indifferentismus vor, denn er habe Berlin während des Strikes nicht unterstützt; trotzdem sei der Sieg ein glänzender (?) gewesen, was wiederum die Entbehrlichkeit des Verbandes beweise. Herr Heine trat diesen Ausführungen energisch entgegen und schlugte den Verband gegen die geäußerten Verdächtigungen. Wenn der Verband die Berliner Collegen nicht unterstützt habe, so habe er nur consequent gehandelt, denn die Berliner seien nicht gefesselt gehindert, dem Verbands beizutreten, außerdem strikten dieselben jeden Sommer und suchten zu erringen, was im Winter verloren gehe. Aus Arbeitergrößen lasse sich überhaupt nie ein widerstandsfähiges Capital den Arbeitgebern gegenüberstellen. Nachdem noch Herr Martensen die Ausführungen des Antragstellers widerlegt, kam es zur Abstimmung. Es stimmten 63 Mitglieder und zwar 23 für und 40 gegen den Antrag, mithin ist derselbe mit großer Majorität abgelehnt (Bravo!). Das Resultat war ein überraschendes, denn der Andrang in letzter Zeit gab genügenden Grund zu der Befürchtung, Altona werde aus dem Verbands austreten. Es ist leider nicht voranzusehen, wie oft und wie lange sich der Fachverein mit derselben Frage beschäftigen muß, doch wollen wir hoffen, daß die Majorität nicht ermüdet und bei Fragen so schwer wiegender Natur stets am Platze sein möge. Der übrige Theil der Tagesordnung ist localer Natur und verzichteten wir deshalb darauf, den Raum dieses Blattes weiter zu beanspruchen. Sch.

Magdeburg. Ein in der „Allgemeinen Tischlerzeitung“, Verbandsblatt der deutschen Tischler-Zünfte, enthaltener Bericht der hiesigen Zünfte veranlaßte den Fachverein der Tischler, in seiner am 8. März abgehaltenen Versammlung diesen Bericht zu verlesen und den Punkt 3 desselben einer Kritik zu unterwerfen. Der betreffende Punkt in besagtem Bericht lautet wörtlich: „Punkt 3. Gegen das Mitglied W., früherer Tischlermeister, seit Jahren aber Wirth der Gesellen-Herberge, war vom Vorstand der Antrag auf Ausschließung aus der Zünfte gestellt, weil derselbe die vom Fachvereine erlassenen Annoncen, in welchen angezeigt wurde, daß der Verein im Locale der Tischler-Gesellen-Herberge ein Arbeits-Nachweise-Bureau gegründet habe, mit seinem Namen und als Mitglied der Tischler-Zünfte unterzeichnet hatte. In der vom Obermeister im Frühjahr einberufenen Versammlung, in welcher über Gesellen-Herbergswesen verhandelt wurde, lehnten es aber die Gesellen rundweg ab, ein Arbeits-Nachweisebureau mit den Meistern gemeinschaftlich zu gründen. Nach obenerwähnter Unterzeichnung des W. hatte es aber den Anschein, als ob die Zünfte auf der Gesellenherberge ein Arbeitsnachweisebureau gegründet hätte, was aber nicht der Fall ist, sondern die Zünfte hat auf der hiesigen Herberge zur Heimath ein solches gegründet, daselbst Bücher angelegt und Tafeln angebracht mit der Aufschrift, daß sich das Arbeitsnachweisebureau für arbeitssuchende Tischler und Stellmacher-Gesellen daselbst befindet. Der Antrag auf Ausschließung wurde fast einstimmig genehmigt und das betr. Mitglied hiervon schriftlich in Kenntniß gesetzt. Bemerke noch nachträglich, daß derselbe zweimal zur Vorstand- und zur Generalversammlung schriftlich eingeladen war, jedoch daselbst nicht erschien. Da dem Berichterstatter der „A. Z.“ einige recht grobe Irrthümer unterlaufen sind, so sehen wir uns veranlaßt, den Sachverhalt wahrheitsgemäß zu berichten. Im August vorigen Jahres wurde vom Fachverein eine Commission gewählt, welche den Arbeitsnachweis unter Controlle des Fachvereins in die Hand zu nehmen hätte. Sämmtliche Tischlermeister Magdeburgs bekamen hiervon brieflich Nachricht mit dem Ersuchen, bei vorkommendem Bedarf unser streng geregeltes Nachweise-Bureau zu berücksichtigen. Um die Herren Arbeitgeber nicht aus der Gewohnheit zu bringen, beistellten wir unsere langjährige Nachweisestelle, die Tischler-Herberge, bei, nur wollten wir, um die früher so laut gewordenen Klagen über Bevorzugung des Einen oder des Andern in Zukunft zu verhüten, eine strenge Controlle über dasselbe führen, und beschafften in Folge dessen die dazu nöthigen Bücher und Anweisungen auf Arbeit. Die Antwort, welche uns hierauf von der hiesigen Zünfte wurde, war eine Annonce in der Localpresse, daß die Zünfte ein Arbeitsnachweisebureau auf der christlichen Herberge errichtet habe. Wir erwiderten, daß wir nicht gewillt seien, dorthin zu gehen, sondern uns unsere Arbeit nach wie vor auf unserer Herberge nachweisen lassen wollten. Auch unser Herbergswirth, Herr Winkler, unterschrieb die von uns erlassene Annonce und zwar als Mitglied der Zünfte. Die Folge davon war der Ausschuß des Herrn W. aus der Zünfte. Wenn nun der Bericht behauptet, in einer vom Obermeister Herrn Wieske einberufenen Versammlung, in welcher über Gesellen-Herbergswesen verhandelt wurde, hätten die Gesellen es rundweg abgelehnt, ein Arbeitsnachweisebureau mit den Meistern gemeinschaftlich zu

gründen, so ist hierbei dem Herrn Berichterstatter ein kleiner Irrthum unterlaufen, welcher dahin zu berichtigen ist, daß die besagte Versammlung nicht den im Bericht angegebenen Zweck haben sollte, sondern man uns auf-forderte, eine Gesellen-Zinnung zu bilden, bestehend aus denjenigen Gesellen, welche bei Zinnungsmeistern arbeiten; zu diesem Behufe sollten wir einen Ausschuss wählen. Auf die Anfrage eines Gesellen, welchen Zweck man damit zu erreichen gedenke, ob man glaube, wir seien so beschränkt, uns durch eine derartige Manipulation das obligatorische Arbeitsbuch von hinten in die Tasche stecken zu lassen, antwortete der Herr Obermeister Wieside, man wolle nur unser Gutes, habe nur unser Bestes im Auge. Auf eine weitere Anfrage des obigen Fragestellers, was die Zinnung bisher Gutes für uns gethan, da nach seiner Meinung im Gegentheil die Zinnung den Gesellen bei ihren Bestrebungen nach Verbesserung ihrer traurigen Lage stets hindernd im Wege gestanden habe, erwiderte man, daß alle diejenigen, welche gegen die Wahl seien, das Local verlassen könnten, worauf sämtliche anwesende Gesellen sich sofort entfernten, so daß die Herren allein im Saale blieben. Bedeutend anders hätte sich die Sache wohl ge-faltet, wenn die Herren weiter nichts von uns verlangt hätten, als mit ihnen, wie der Bericht besagt, ein gemein-sames Arbeitsnachweisedebureau zu gründen; dagegen hätten wir uns jedenfalls nicht gekränkt. Weiter wird in dem Bericht behauptet, das ausgeschlossene Mitglied wurde hiervon schriftlich in Kenntniß gesetzt. Auch diese Behaup-tung beruht auf einem Irrthum, denn bis heute ist dem-selben eine schriftliche Mittheilung nicht zugegangen. Des Weiteren theilt der Bericht im Punkt 4 mit, daß die Com-mission betr. des Möbelschwinds Annoncen zur Warnung des Publicums in die Zeitungen eingerückt habe und sollten nächstens mehrere derartige Geschäfte gerichtlich belangt werden. Dieses Vorgehen der Zinnung ist an sich sehr lobenswerth, nur müßten die Herren, wenn sie gegen der-artige Geschäfte vorgehen und das Publicum vor Schund-waare schützen wollen, auch selbst in diesem Sinne han-deln. Daß dieses nicht geschieht, beweist folgender Fall: Ein Mitglied der Commission hat in einem solchen Schund-geschäfte ein Sopha für 18 Thlr. gekauft und an einen Kunden für 28 Thlr. als gute Waare wieder verkauft. Durch solche Handlungsweise wird aber das Princip mit Füßen getreten, die Thätigkeit der Commission gewinnt den Anschein des gewöhnlichen Brotneides und die andern Commissionsmitglieder, die es ehrlich mit ihrem Bestreben meinen, werden arg compromittirt. Will man also eine Verbesserung wirklich anstreben, so sollte man bei sich selbst zunächst anfangen, das mögen sich unsere Zinnungsmeister merken.

Hannover, den 23. März 1886. Geehrte Redaction ersuche ich freundlichst im Auftrage der Versammlung und des Vorstandes des Tischler-Fachvereins, folgendes Pro-tocoll wörtlich abzu drucken. Bevor ich zum Protocoll selbst übergehe, muß ich der Aufklärung wegen Einiges voraus-schicken. Seit einiger Zeit ist in den Versammlungen des hiesigen Fachvereins über Verbandsangelegenheiten im Allgemeinen, über Reiseunterstützung im Besonderen de-battirt worden, wo dann im Laufe der Discussion Hennings I. herausfand, daß der Verbandsvorstand gegen das Statut handele, indem er auch reisenden Kollegen, welche keinerlei Beiträge zum Verband zahlten, in Folge dessen auch keine Mitglieder wären, Reiseunterstützung zahlte. H. gründete seinen Vorwurf auf § 24, Abs. 1, und § 25 des Verbandsstatuts und stellte dann den An-trag, als ersten Punkt der Tagesordnung in nächster Ver-sammlung zu setzen: Ist der Verbandsvorstand berechtigt, gegen das Statut zu handeln? Der Antrag wurde an-genommen resp. unterstützt und kam zur Debatte in der Versammlung am 20. März d. J., deren von mir auf-genommenes Protocoll jetzt folgt: Die Versammlung wurde eröffnet um 9 1/2 Uhr durch den ersten Vorsitzenden Hr. Polenz. Derselbe macht den ersten Punkt der Tages-Ordnung bekannt: Ist der Verbandsvorstand berechtigt, gegen das Statut zu handeln? Hennings I. spricht zu sei-nem Antrage und führt aus, daß es nicht correct ge-handelt sei vom Verbandsvorstande, Nichtverbandsmit-gliedern 50 % Reiseunterstützung zu zahlen; er (Hennings) finde darüber nichts im Statut, auch nichts im Protocoll vom Verbandstage, und sei er der Meinung, daß eine Aenderung eintreten müsse, da der Verband hierdurch ge-schädigt würde; etwaige Entschuldigungen, wie: man könne durch höhere Verfügung dem Verbande nicht angehören, kämen gar nicht in Betracht, da einem jeden Kollegen der Weg offen steht, einzeln dem Verbande anzugehören. H. wünscht, daß diese Angelegenheit den Kollegen Deutsch-lands zur Prüfung und Begutachtung vorgelegt wird. Verbe: Ich schließe mich den Ausführungen des Herrn Hennings an und füge hinzu, daß Rechte auch Pflichten erfordern, wo keine Pflichten sind, da sind auch keine Rechte. Pambach spricht sich entschieden gegen die Ausführungen der beiden Redner aus, wünscht, daß der bisherige Modus auch fernerhin bestehen bleiben möge, und bittet, den Aus-führungen Hennings nicht beizupflichten. Schindelhauer unterstützt Hennings I. und will denen keinerlei Unter-

stützung gewähren, die nicht dem Verbande angehören; er wäre nicht gegen den Verband, nur gegen dasjenige, was den Verband schädigen könne. Redner macht dann noch einige Bemerkungen über den Artikel der „Neuen Tischler-Zeitung“ in Nr. 11. Dieterich und Reichelt sprechen sich gegen die Ausführungen Hennings aus und wünscht Ersterer, im Falle eine Abänderung stattfinden soll, dieselbe bis zum nächsten Verbandstage zu vertagen. Hennings I. stellt hierauf den Antrag, folgende Resolution durch die „Neue Tischler-Zeitung“ zu veröffentlichen. Resolution: „Die heutige Versammlung wolle beschließen, die Angelegenheit wegen der Reiseunterstützung dahin zu regeln: an solche Mitglieder, welche nicht dem Verbande angehören, in Zu-kunft keine Reiseunterstützung mehr auszuführen, diese Angelegenheit in der „Neuen Tischler-Zeitung“ zu ver-öffentlichen und die Kollegen allerorts aufzufordern, sich hierüber öffentlich zu äußern.“ Dieterich stellt den An-trag, nicht diese Resolution, sondern das ausführliche Pro-tocoll über den ersten Punkt der Tagesordnung zu ver-öffentlichen, und ersucht die Versammlung, den Antrag von Hennings I. abzulehnen, da unter Annahme dieser Reso-lution ein directer Beschluß zu verstehen sei, dahingegen bei Veröffentlichung des Protocolls jeder Colleague im Stande sei, den Debatten und Discussionen zu folgen und sich hieraus Schluß und Urtheil zu ziehen. Blesse ist der-ber selbstens Ansicht und empfiehlt den Antrag Dieterich. Redner macht den Vorschlag, für die Reiseunterstützung eine be-sondere Cassa, eine sogenannte Reiscassc zu gründen und die Beihilfe in Sterbefällen wegzulassen; er (Red) glaube, dadurch sei beiden Theilen, den Verheiratheten, sowie den Unerheiratheten geholfen, wenigstens sei man beiden Theilen gerecht geworden. Redner führt weiter aus, daß die Annahme vorliegender Resolution eine directe Beleidigung der Kollegen sei, die sich nicht damit einber-standen erklären; es sei viel richtiger, das Protocoll zu veröffentlichen und empfehle er deshalb den Antrag Dieterich. Die Rednerliste war erschöpft und man kam zur Abstim-mung. Der Antrag Hennings wurde mit 19 gegen 26 Stimmen abgelehnt, dahingegen der Antrag Dieterich gegen 4 Stimmen angenommen; die übrigen Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Nachdem nun noch eine umfangreiche Menge von persönlichen Bemerkungen und Er-widerungen, Berichtigungen, Aufklärungen u. vorüber waren, ging man zum zweiten Punkt der Tagesordnung über.

St. Gallen. Die Bewegung der hiesigen Schreiner hat in dem letzten Vierteljahr einen sehr erfreulichen Auf-schwung genommen. Nachdem im November letzten Jahres junge und frische Kräfte über die Ruinen des alten Fach-vereins (jetzt nur noch Krankencasse) eine Schreiner-Gewerkschaft gründeten, ist dieselbe jetzt schon so erstarft, daß sie die Hälfte der hiesigen Schreiner in sich vereinigt, was für unsere Verhältnisse, trotz freier Republik, schon etwas heißen will. Es ist aber auch nothwendig, denn die Löhne sind in der alten Galtstadt bei elf- bis zwölf-stündiger Arbeitszeit erbärmlich gering. Mit einem täg-lichen Lohn von 3 1/2 — 4 Fres., wenn's gut geht, soll der Arbeiter bei einigermaßen anständiger Lebensweise 26 bis 28 Fres. für Kost und Logis alle 14 Tage bezahlen und mit dem Rest seine übrigen Lebensbedürfnisse, welche eben-falls so kostspielig als möglich sind, bestreiten. Nun haben sich die Schreiner aufgerafft und sind mit der Forderung zehnstündiger Arbeitszeit an die Herren herangetreten. Diese Forderung hat diese ruhigen Köpfe aus ihrer Grabes-ruhe aufgeschreckt, denn was schon seit undenklichen Zeiten hier nicht vorgekommen, ist jetzt geschehen, es gab eine „Meisterversammlung“. In dieser höchwichtigen Versam-mlung wurde denn auch wirklich beschlossen, alles beim Alten zu lassen. Sogar Dienstmänner mußten bei den Meistern, welche an dieser Versammlung nicht theilnahmen, herum-gehen, um Unterschriften zu sammeln. Wir sind trotzdem entschlossen, unserm Beschlusse Nachdruck zu geben, der Er-folg ist uns nach allen Voraussetzungen sicher. Wir bitten nun alle Vereine und Gewerkschaften, den Bezug nach hier fernzuhalten. Namentlich die Fachorganisationen von Süd-deutschland machen wir speciell noch darauf aufmerksam. Es ist den hiesigen Arbeitern neu, einen Strike zu inice-niren, doch ist der Geist ein sehr guter und sind wir über-zeugt, daß die Sache einen ordentlichen Abschluß erfährt, nur muß der Bezug ferngehalten werden. Auch ersuchen wir sämtliche arbeiterfreundliche Blätter, hiervon Notiz zu nehmen.

Mit collegialischem Gruß
Die Gewerkschaft der Schreiner und verw. Berufsgenossen.
St. Gallen.

Schleswig. Mit der längeren Zeit hier erfolgten Gründung eines Fachvereins hat sich nun auch unter den hiesigen Tischlern die Organisation Bahn gebrochen. Der Verein hat jetzt beschlossen, den durchreisenden Kollegen eine kleine Unterstützung zu gewähren und einen Arbeits-nachweis einzurichten. Obwohl der Verein bei einer Mit-gliedschaft von 15 anfänglich nach dieser Richtung hin Nichts unternehmen konnte, so glaubt derselbe doch jetzt diese wohlthätige Einrichtung durchzuführen zu können. Wir wünschen dem Verein ein recht kräftiges Gedeihen und hoffen,

daß sämtliche Tischler Schleswigs durch ihren Beitritt denselben in seinen Bestrebungen unterstützen. D. R.)

Rübel. Der Ausschluß der Fachvereinsmitglieder in der Werkstätte des Tischlermeisters Timm dauert noch ungehindert fort, es haben sich nunmehr 6 indifferente Tischler dort eingemischt. Diese Leute sind trotz unserer Vorstellungen nicht zu bewegen, uns gegenüber ihr Ver-halten zu ändern. Wenn der Strike ein allgemeiner wäre, so könnten diese paar Ueberläufer den „Popf“ nicht hoch-halten, so über reichen dieselben zur Noth aus. Wir haben jetzt ein anderes Mittel imcentri, worüber wir noch später berichten. Sollte das nicht helfen, dann werden wir den Strike aufheben. Zum 1. April wird uns wahrscheinlich die Zinnung mit einer Werkstätte-Ordnung befallen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieselbe so gefaßt, daß wir da-gegen Front machen müssen. Also abwarten. Bericht sofort.

Gumshofen-Constanz. Wiederum haben wir von einem Arbeitgeber zu berichten, der neben toher Behand-lung die Arbeiter so viel wie möglich anzunehmen sucht. Es ist dies der Schreinermeister N. Weiser in Kreuzlingen. Das ganze Streben dieses Mannes geht dahin, Arbeiter zu erhalten, welche sich ganz seinem Willen unterordnen. Die Arbeitszeit bei diesem Meister beträgt durchschnittlich 16 Stunden, auch kommt es vor, daß ganze Nächte durch-gearbeitet wird, ohne daß die Arbeiter hierfür einen Lohn-zuschlag erhalten. Der Fachverein ist natürlich diesem Herrn ein Dorn im Auge, denn wenn er erfährt, daß ein von seinen Arbeitern Mitglied desselben ist und infolge dessen eine vernünftige Arbeitszeit einhält, so wird derselbe sofort entlassen. — Unser Vereinslocal befindet sich im Restaurant Engasser, woselbst allen zureisenden Kollegen gern jede Auskunft über die örtlichen Verhältnisse ertheilt wird.
Mit collegialischem Gruß
Der Fachverein der Schreiner.

Berichtigtes.

Gegen die Veröffentlichung der Submissionsresultate. Wie der „Deutsche Submissionsanzeiger“ mittheilt, ist vor einiger Zeit an den Minister Maybach ein Gesuch um Nichtveröffentlichung der Submissionsresultate abgegangen. Dieses Gesuch ist von 406 Petenten, meist Firmen „ersten Ranges“, unterzeichnet, und zwar von 63 Eisengießereien, Maschinenfabriken und Hüttenwerken, 63 Eisen- und Metall-handlungen, 32 Hölzer- und Kohlenlieferanten, 155 Bau-unternehmern, Baubedarfs-Fabriken und Lieferanten und 123 Werkstätten-Bedarfs-Fabriken und Lieferanten. Die Antragsteller sind ausschließlich Submittenten, welche regelmäßig bei fast allen staatlichen Lieferungen sich be-theiligen. — Hiernach scheint es diesen Herren recht un-angenehm zu sein, daß ihre Angebote öffentlich bekannt werden. Jedenfalls nur deshalb, weil sie die Kritik zu scheuen haben. Unser Submissionswesen hat leider noch sehr viele Schäden im Gefolge, welche auch durch die Nicht-veröffentlichung der Submissionsresultate keineswegs be-seitigt werden. Das unrcelle Unterbieten wird erst dann aufhören, wenn die Submissionsbedingungen Vorschriften zum Schutze der Arbeit und des Arbeiters enthalten; wenn zunächst in denselben ein Minimallohn angeschrieben wird, welcher von den Unternehmern den Arbeitern zu zahlen ist. Nur auf diese Weise ist der Schmutzconcurrentz beizukommen.

Ein Zinnungs-Urtheil. Die Zeitschrift für „Bürsten-Binsel- und Kammfabrication“ bringt folgende Mitthei-lung: „Der Tischlermeister F. in B. verlangte von seinem Lehrling, er solle nach Feierabend das Wasser zur großen Wäsche ins Haus tragen; da sich der Lehrling dessen weigerte, so wurde er von seinem Lehrmeister derart geschlagen, daß er blutunterlaufene Erriemen am Leibe hatte, und wurde schließlich dennoch zum Wassertragen gezwungen. Da nun der § 118 der Gewerbeordnung dem Lehrmeister bei Strafe verbietet, den Lehrling zu häuslichen Beschäftigungen zu verwenden und § 119 nur eine mäßige väterliche Züchtigung gestattet, obige Strafe aber schon mehr Mißhandlung und Körperverletzung ist, so wurde der Vormund des bestrafte Lehrlings bei der Tischlerinnung klagbar und dieselbe verurtheilte jenen Lehrmeister nach Feststellung der Thatsache zu 300 Mark Geldstrafe und nahm den Lehrling ohne alle Entschädigung von ihm weg und übergab denselben einem andern Lehr-meister, um denselben auszulernen. Da nun der bestrafte Lehrmeister glaubte, von der Zinnung parteiisch ober ungerichtet behandelt zu sein, so verklagte er dieselbe beim Königl. Amtsgericht; dasselbe aber befähigte nicht nur das Urtheil der Zinnung, sondern sprach dem Applicanten das Recht ab, ferner Lehrlinge zu halten und verurtheilte ihn noch zu den Appellationskosten.“

Wästen doch manche gewissenlose Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge aus purem Geiz nicht nur zum Wasser-tragen, sondern auch sogar zum Straßengehen und Kinder-warten benutzen, hieraus die Lehre ziehen, daß es keinem aufständigen Lehrherrn geziemt, seine ihm anvertrauten Lehrlinge so unwürdig zu behandeln.“

Wir können es nur billigen, wenn in solchen Fällen das Gesetz mit seiner ganzen Schärfe eintritt. Sind es doch gerade die Innungsmeister, welche sich allein für befähigt halten, tüchtige Lehrlinge zu bilden.

Eine fossile Eiche von kolossalen Dimensionen ist im Bett der Rhone gefunden worden. Der Stamm misst 35 Mtr. in der Höhe, hat 38 Rbm. Holzinhalt und wiegt 55,000 Kg.

Doppelfeder-Charniere für Windfangthüren. Die bekannten, der Firma Gottfried Stierlin zu Schaffhausen patentirten Federcharniere für Thüren und Fenster, deren Federn aus einem Bund seiner Blätter von zähestem Stahl bestehen, haben sich in Folge ihrer Brauchbarkeit überall sehr rasch eingebürgert und finden bei öffentlichen und Privatbauten von Jahr zu Jahr ausgedehntere Verwendung.

Literarisches.

Von dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Die Neue Welt“, Hamburg, Verlag von J. S. W. Diez, ist soeben Heft 14 des ersten Jahrgangs erschienen: Inhalt: Frühlingssommerstraß. Novelle von Paul Feibing (Fortsetzung). — Die englische Fabrik- und Arbeiter-Gesetzgebung. Von Aug. Heine. (Schluß). — Aus dem Lande der Canthals. Eine Reiseimpression von D. Hättig. — Funken. Novelle in Briefen von E. Steinig. — Beitrag zur Geschichte der Arbeiter-Scheinbände. Von Hermann Otto. — Die Hauslagen. Von Dr. B. Langhabel. — Schröder Thersitz. Eine literar-kritische Skizze von Bruno Geiser. — Lichthaus und Sabaußion. Eine Plauderei von H. H. — Unsere Illustrationen: Das Dreslauer Museum. Kabe und Kreuzgatter. Bannröbber. Aus Chemnitz's „Fanzasische und Leten“. — Electro-Technik. — Für unsere Hausfrauen. — Neues. — Kerkelcher Rathgeber. — Redactions-Geschpendung. — Rathgeber für Haus, Garten und Landwirthschaft. — Humoresken. — Sprechsaal für Jedermann. — Literarisches.

Telegramm.

Nach Schluß der Redaction geht aus nach folgende Depesche zu: Ebersfeld. Heute schickten 100 Tischler die Arbeit ein; Vereinbarung mit den Meistern ist geschlossen. Bezug nach hier ist fern zu halten.

Abonnements-Quittung.

Für das 4. Quartal 1885 sind noch ferner nachträglich eingegangen: Aus Wilhelmshaven (G. 2. Rate) M. 7.70, Berlin (H.) 21.20, Gießen (Sch.) 5.20, Schwerin (B.) 35.90, Solbin (B.) 1.

Für das 1. Quartal 1886 sind noch weiter eingegangen: Aus Augsburg (M.) M. 1, (B.) 1, Baden-Baden (B.) 3, Bamberg (G.) 16.80, Dresden (Sch.) 52.80, Detmold (G.) 1, Erlurt (G.) 20.30, Edeles (G.) 1, Göppingen (B.) 1, Großboigisberg (Sp.) 1, Halle (G.) 32.50, Halberstadt (M.) 1, Hannover (B.) 42, Hagen (Sch.) 2, Jümenau (R., G. und B.) je 1, Lennep (St.) 1, Pottschappel (Pf.) 21, Rüningsdorf (M.) 1, Ricklingen (Sch.) 1, Stuttgart (G.) 60.67, Solbin (B.) 1, Berlin (G.) 23.10, (B.) 11.10, Vornburg (Sch.) 16.10, Buchheim (B.) 2.55, Castel (Sch.) 35.10, Celle (G.) 16.10, Coblenz (H.) 2.70, Dieburg (Sp.) 1.70, Edenkoben (B.) 4.70, Großenhain (B.) 9.50, Güstrow (B.) 6.10, Jübau (Sch.) 10.30, Knausheim (G.) 2.70, Pöschel (G.) 2.40, Rödersheim (D.) 1, Schwelm (G.) 16.30, Volkmarshaus (M.) 3.70, Weimar (G.) 1.90, Darmstadt (G.) 6.10, Waldenburg (L.) 5.40, Mannheim (B.) 12.40, Köbelheim (G.) 1.70, Erefeld (L.) 1, Eilenburg (G.) 17.50, Plauen (G.) 17.50, Berlin (G.) 1, Stadthagen (M.) 1.

Folgende örtliche Verwaltungsstellen haben für das Pflichtexemplar weiter eingesandt je 70 M: Göppingen, Heiligenzell, Müdern, Wangen b. G. Je 55 M: Wintersdorf, Sindlingen, Kaitingen, Obergreißlau, Niederzwehren, Gladitz, Friedrichroda, Elmshorn, Dellbrück, Cranz.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-)Fachvereine.

- Halberstadt. F. Gerlach, erster Vorsitzender, Johannesbrunnen 11; W. Diekmann, Cassirer, Schulstraße 25. Briefe sind an den Vorsitzenden zu richten.
Pforzheim. W. Hug, Vorsitzender, Schulstraße 4. Von jetzt ab sind alle Zusendungen an diese Adresse zu richten. Unser Verkehrslocal befindet sich in der „Neuen Welt“.
Schleswig. S. Thomassen, Vorsitzender, Polierteich 183; P. Jepsen, Cassirer, Volkfuß 73. Briefe sind an den Vorsitzenden zu richten. Reiseunterstützung wird beim Cassirer ausbezahlt: Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 7-9 Uhr. Arbeit wird nachgewiesen bei J. Müller, Hefterberg 61, Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 7-8 Uhr.
Weimar. E. Büchner, erster Vorsitzender, Mühlaustr. 3; F. Otto, zweiter Vorsitzender, Bahnhöfstr. 26, 1. Et.; R. Müller, Cassirer, unterm Thüringer Hof 7.

Anzeigen.

Chemnitz.

Mit dem 1. April ist hier am Orte vom unterzeichneten Verein im „Gasthaus zur Stadt Frankfurt“ eine Herberge nebst Arbeitsnachweis für Tischler und verwandte Berufsgeossen eröffnet. Dasselbe erfolgt auch die Anzeigung der Reiseunterstützung an Fachvereinsmitglieder oder Verbandsangehörige. Betten sind gut und billig. Wir ersuchen alle zureisenden Berufsgeossen, unsere Verkehrsstelle zu benutzen.

Der Fachverein für Tischler und alle Holzarbeiter für Chemnitz und Umgegend.

Abonnements auf die „Neue Tischler-Ztg.“ nimmt für Eilenburg entgegen: F. Eilers, Dorotheenstr. 10.

Abonnements auf die „Neue Tischler-Ztg.“ nimmt für Braunschweig entgegen: F. Kanne, Alieut 4, 2. Et.

Stahlrohr

in 4 verschiedenen Qualitäten, je 6 verschiedene Nummern, versendet zu Fabrikpreisen, bei Abnahme von 10 S franco gegen Nachnahme

Heinrich Freese in Kiel.

Tischler-Werkzeuge

is anerkannt vorzüglicher Güte empfiehlt J. Hirscht, M. Fiedt Nachf. Hamburg, Niederstr. 123. (Gegründet 1857.) NB. Kein sog. Fabrikwerkzeug. Preislisten gratis.

Holzbearbeitungs-Maschinen. In welchem Maßstab als allgem. Specialität hat die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig.

Fachschule für Tischler Stadt Sulza.

Das Preis- u. Inhaltsverzeichnis der Lehrhefte: Holzene Treppen, Möbel-Tischler-Arbeiten, Bau-Konstruktionslehre, Mechanik, Graphostatik, Festigkeitslehre, Säulen-ordnungen, Backsteinbau-Formenlehre, Architektur, Schattenlehre, Stein-schnitt II und III, Dach-binder motive, Algebra I u. II ist gratis und franco durch das Sekretariat des Technikus zu Buxtehude zu beziehen.

für Tapezierer und Möbelhändler.

Fein geschnitzte amerikanische Klappstühle liefern als Specialität zu billigen Preisen. Zeichnungen franco gegen franco. Louis Krämer, Coburg.

Tip-Top. Kleinsten selbstfärbender Taschenschemel, äußerst praktisch für Vorstände von Vereinen, Krankencassen u. c., versendet franco unter Garantie, komplett mit jedem gewünschten Stempel gegen Einsendung von 2 M. in Briefmarken das Metall- und Gussstempel-Versand-Geschäft von W. Hänsler, Mannheim. Musterstempel für M. 1.10 franco. Bei Wehrabnahme gewähre Rabatt. Um deutliche Angabe des gewünschten Stempels wird gebeten. D. D.

Heinrich Heine's sämtliche Werke.

- Volksausgabe, broschirt in 50 Lieferungen a 20
Bibliothekausgabe, geb. in 12 eleganten Bänden a 1.—
Illustrirte Prachtausgabe, broschirt in circa 90 Lieferungen a 50
sowie aller einer freirechtlichen Anschauung dienenden Schriften poetischen und prosaischen Inhalts, und empfehle nur noch besonders:
Fritz Reuter's sämtliche Werke, broschirt in 42 Lieferungen a 50 in 7 Bänden a 3.75 in 7 Bänden mit Goldprägung und rothem Schnitt a 4.20
Göthe's, Schiller's, Shakespeare's, Lessing's u. c., in Bibliothekausgabe (Cotta) in eleganten Bänden a 1.— dieselben in Prachtausgabe, brosch. in Lieferung a 50
Brockhaus' Lexikon (großes), in 240 Lieferungen broschirt. a 50 (großes) in 16 Bänden a 9.50 (kleines) in 60 Heften a 25
Meyer's Lexikon, in 256 Lieferungen a 50 in 16 Bänden a 10.—
Schlosser's Weltgeschichte, in ca. 75 Lieferungen a 1.—
Veder's Weltgeschichte, in ca. 66 Lieferungen a 40
Corvin & Held's Weltgeschichte, (Spamer) in Lieferungen a 50
Von der „Neuen Welt“ ist Heft 13 erschienen und bietet sich für Leser, welche alle Woche ein Heft zu lesen wünschen, Gelegenheit, mit Schluß des Jahrgangs der „Neuen Welt“ denselben complet zu haben.
Von der „Neuen Zeit“ ist Heft 3 erschienen und ebenfalls bestens zu empfehlen.
Für Hamburg, St. Georg, St. Pauli und Eimsbüttel werden Abonnements auf die „Neue Tischler-Zeitung“ für das nächste Quartal schon jetzt entgegengenommen.
Sämmtliche oben empfohlene sowie alle sonstigen Werke, werden gegen Baarzahlung frei ins Haus geliefert.
Heinrich Bartels, St. Pauli, Marktstraße 3, Haus 15, I., Hamburg.

Dr. Rohleder's Bureau

Neuhausen (München) besorgt folgende Arbeiten:

- I. Auskunft in Arbeiterangelegenheiten: Lohnstreitigkeiten, Kündigungsfällen, Haftpflichtfällen, Krankencassen- und Unfallversicherungsfällen, Ausarbeitung von Statuten, Briefen, Bescheiden, Schriftstücken aller Art, Vermittelung von Vereinsabreden.
II. Statistische Erhebungen und Publicationen über: Fachvereinsbewegung, Berufsstatistik, Ausdehnung der Frauen- und Kinderarbeit, Arbeitslosigkeit, Höhe der Arbeitslöhne, Dauer der Arbeitszeit, Sonntags- und Nachtarbeit, Berechnung der Mehrarbeit (Kritik der Bilancen), Lebenshaltung der Arbeiter (Sahreshaushaltsbudgets).

Für Mitglieder beigetretener Fachvereine wird Auskunft aus Abtheilung I. gratis gegen Retourmarke ertheilt; für Andere gegen 100 M in Marken. Der statistische Quartalsbeitrag für Fachvereine ist auf 3 M festgesetzt. Alle Zahlungen können in Briefmarken erfolgen. Um allseitige, unausgesetzte Theilnehmung ersucht Dr. Rohleder.

Hierzu eine Muster-Beilage.